

Skifahren hat nicht nur im TV, sondern auch im echten Leben Konkurrenz bekommen. „In Deutschland gibt es sieben Millionen Skifahrer, die jedes Jahr Ski fahren, aber bis zu viermal so viele Wintersportler“, erklärt Hubert Siller. Langlauf, Rodeln, Winterwandern würden wichtiger werden.

Mehr Grundlagenforschung wünscht sich Zellmann – um überhaupt zu wissen, wohin die Reise beim Skifahren geht. In die elitäre, wenig nachhaltige oder doch wieder in eine breitere Bewegung? Auch für Sportwissenschaftler Schnitzer wird zu wenig Motivforschung betrieben. Er kritisiert, dass man sich zu viel auf eine Sportart fokussiert. „Skifahren ist nur ein Segment von vielen.“ Er glaubt, dass die Zukunft ganz andere Produkte und ganz andere Saisonen bringen wird. „Das Bergerlebnis hat sich geändert.“ Das spiegle sich in Erlebniswelten am Berg während des Sommers ebenso wider wie im andauernden Boom beim Skitourengehen. Warum der deutsche Urlaubsgast nach Tirol kommt, hat laut Schnitzer viele Gründe. „Sich wie zu Hause fühlen“, „Tradition leben“ seien nur einige der vielen Motive.

In Wien erinnert Zellmann daran, „dass Skifahren und die Weltcuprennen ein negatives Image transportieren können“. Sind Skifahren und Schneeproduktion als Umweltbelastung und in Zeiten des Klimawandels nicht mehr zeitgemäß? Auch darauf müssten sich Touristiker verstärkt einstellen. „Kritiker fühlen sich immer mehr bestätigt, dass Skifahren zu teuer ist. Man steht dazu, dass man das nicht braucht.“ Für so manchen Konsumenten mag das gelten, für die heimische Tourismusbranche sicher nicht.